

Wer entsorgt künftig den Müll in Zermatt?

Der Dienstleistungsauftrag der Schwendimann AG (System Alpenluft) endet bald. Die Ausschreibung für die künftige Abfallentsorgung hat der Gemeinderat abgebrochen. Das wirft Fragen auf.

Martin Kalbermatten

Vor zehn Jahren hatte der Zermatter Gemeinderat die Abfallentsorgung im Dorf mit dem System Alpenluft der Schwendimann AG revolutioniert. Fortan wurde der Abfall im autofreien Weltkurort nicht mehr mit Diesel-Camions eingesammelt und ins Tal verfrachtet, sondern mit umweltfreundlichen Elektrofahrzeugen zum Bahnhof gebracht und von dort aus via Schiene abtransportiert. Nur noch wenige Lastwagen mussten für die Abfallentsorgung eingesetzt werden, was den Energieverbrauch beim reinen Sammeldienst um 80 Prozent reduzierte und die CO₂-Emissionen drastisch senkte. Bei der Vergabe sprach die Schwendimann AG von jährlich 240 Tonnen weniger CO₂.

Diese ökologische Abfallbewirtschaftung hat ihren Preis. So machte schon der damalige Gemeindepräsident Christoph Bürgin klar, dass die Offerte der Schwendimann AG nicht die günstigste, aber für

den Gemeinderat die passendste war. Auch die Zermatter Urversammlung willigte ein. So bekam die Schwendimann AG den Zuschlag des Auftrags zum Preis von 2,35 Millionen Franken.

Gemeinderat will sich noch nicht äussern

Weil dieser Auftrag Ende September 2022 ausläuft, braucht es nun einen neuen Auftrag. Doch der Gemeinderat hat die entsprechende öffentliche Ausschreibung abgebrochen, wie er auf der Gemeindehomepage mitteilt. Er prüfe derzeit für die künftige Abfallbewirtschaftung eine öffentlich-private Partnerschaft. Zu den Beweggründen für diesen Kurswechsel und zur Frage, mit wem die Gemeinde eine solche Partnerschaft eingehen möchte, will sich Gemeindepräsidentin Romy Biner-Hauser noch nicht äussern. Man stecke mitten im Verhandlungsprozess und werde die Bevölkerung informieren, sobald das Projekt spruchreif sei.

Manche deuten die vagen Pläne des Gemeinderats so,

dass dieser mit dem System Alpenluft nicht mehr ganz zufrieden ist. Dagegen spricht, dass man in den letzten zehn Jahren kaum etwas Schlechtes über die Arbeit der Schwendimann AG hörte. Ganz im Gegenteil. Das mit dem Ökopreis Watt d'Or des Bundesamts für Energie prämierte System Alpenluft hat sich, entgegen den anfänglichen Unkenrufen, in Zermatt gut bewährt.

Abfallentsorgung war lange defizitär

Derweil gibt es natürlich immer Verbesserungspotenzial, wie man aus Gemeindekreisen hört. Überhaupt ist Zermatt punkto Abfallbewirtschaftung ein gebranntes Kind. Die aufwendige Entsorgung im autofreien, abgelegenen und stark frequentierten Weltkurort sorgte in der Vergangenheit immer wieder für Stunk. Vor allem, wenn es um die Preise ging. So monierte etwa der ehemalige Präsident des Hotelier-Vereins Zermatt, Florian Julen, im WB vom 13. August 2016, dass die Schwendimann

AG die bei der ersten öffentlichen Ausschreibung gemachten Leistungsversprechen zum angebotenen Preis nicht einhalten konnte, was zu einer massgeblichen Verlagerung der Aufgaben und Lasten vom Entsorger hin zum Gewerbe und den Privaten geführt habe.

Das war vor der Abstimmung des neuen Zermatter Abfallreglements, wo die Abfallgebühren erhöht wurden, damit die Zermatter Abfallentsorgung, wie im Gesetz vorgeschrieben, kostendeckend und

«Wir stecken mitten im Verhandlungsprozess.»

Romy Biner-Hauser
Gemeindepräsidentin Zermatt

nach dem Verursacherprinzip abgewickelt werden kann. Die Urversammlung stimmte diesem Reglement zu.

Weil die Abfallentsorgung lange Zeit nicht kostendeckend war, sammelte sich bei diesem Rechnungsposten ein grosses Defizit an. Dieses wurde immer wieder, entgegen dem Verursacherprinzip, über Spezialfinanzierungen mit Steuergeldern quersubventioniert. Nachdem die Revisionsstelle der Gemeinde mehrfach auf diesen Missstand hingewiesen hatte, reagierte der Gemeinderat und nahm im Jahr 2017 eine Abschreibung von zwei Millionen Franken vor. Und durch die höheren Abfallgebühren ist die Müllentsorgung mit dem System Alpenluft inzwischen kostendeckend. Derweil hat sich im Bereich Abwasserentsorgung ein weiteres Defizit in Höhe von knapp acht Millionen Franken angehäuft. Analog zur Abfallbewirtschaftung hat die Gemeinde auch dort die Fehlbeträge über Spezialfinanzierungen verbucht. Zer-

matt hat bis 2028 Zeit, dies zu bereinigen. Doch das ist eine andere Geschichte.

Bezüglich der Abfallbewirtschaftung ist Zermatt mit dem angepassten Abfallreglement wieder à jour. Bleibt die Frage, was der Gemeinderat mit der in Aussicht gestellten öffentlich-privaten Partnerschaft plant. Eine Rückkehr zur konventionellen Müllbeseitigung scheint unwahrscheinlich, zumal der der Gemeinderat auch in der neuen, abgebrochenen Ausschreibung grossen Wert auf Nachhaltigkeit, kurze Transportwege und geschlossene Kreisläufe gelegt hat. Das spricht klar für die Schwendimann AG.

Klar ist indessen, dass die Schwendimann AG ihren Dienstleistungsauftrag gerne verlängert hätte. Wobei der Plan des Gemeinderats einer öffentlich-privaten Partnerschaft das System Alpenluft nicht automatisch ausschliesst. Doch dazu möchte sich der Zermatter Gemeinderat vorläufig noch nicht äussern.